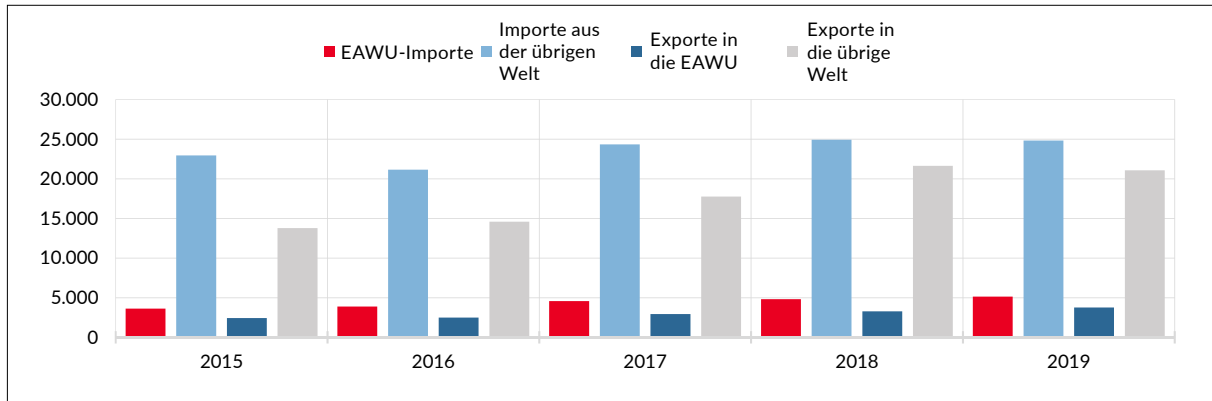


**Grafik 3: Struktur von Russlands Handel mit landwirtschaftlichen Nahrungsmitteln: Vergleich der EAWU mit der übrigen Welt 2015 – 2019 (in Mio. USD)**



Quelle: Berechnungen der Autorin auf Grundlage von Statistiken der EAWK zum Handel mit landwirtschaftlichen Nahrungsmittelprodukten (für tierische, pflanzliche und verarbeitete Produkte entsprechend der internationalen Zollkennzeichnung HS Codes 01-24).

## ANALYSE

# Russlands Rolle im internationalen Handel mit Fisch und Meeresprodukten

Frøde Nilssen (Nord University Business School, Bodø)

DOI: 10.31205/RA.423.05

## Zusammenfassung

Russlands Politik beim Handel mit Fisch und Meeresfrüchten hat sich über die Zeit erheblich gewandelt. In sowjetischer Zeit war nahezu die gesamte Produktion auf den Binnenmarkt ausgerichtet. Seit dem Jahr 2000, das das Ende der »wilden« Jelzin-Zeit markierte, hat Russland zunehmend versucht, die Importe wie auch die Exporte zu steigern, allerdings unter wachsender Einflussnahme und Lenkung durch das föderale Zentrum. Dieser Artikel kommt zu dem Schluss, dass Russlands Exporte von Fisch und Meeresfrüchten sich zunehmend in Richtung der asiatischen Märkte verschieben werden, wodurch die europäischen Märkte eine wesentlich weniger wichtige Rolle spielen werden.

## Das Lebensmittelembargo und seine Auswirkungen auf Russlands globalen Handel mit Fisch und Meeresfrüchten

Im Laufe der vergangenen 20 Jahre hat sich der russische Handel mit Fisch und Meeresfrüchten von einem offenen Handel hin zu einem regulierten System gewandelt, in dem Exporte und Importe durch die föderalen Behörden gesteuert werden. Insbesondere die Importe wurden Regulierungen und Restriktionen unterworfen, die zwar nur indirekt aber dennoch recht wirksam sind. Auf der föderalen Ebene bestand das wichtigste Ziel dieser Regulierung darin, Russlands Nahrungsmittelsicherheit zu gewährleisten: Die russische Regierung ist bestrebt, im Innern stabile und ausreichende Lebensmittellieferungen sicherzustellen, während verhindert wer-

den soll, dass ausländische Anbieter Dominanz erlangen. 2010 erfolgte in dieser Phase ein wichtiger und grundlegender Wandel in der russischen Importpolitik, indem eine Doktrin zur Lebensmittelsicherheit verabschiedet wurde: Diese Doktrin gab der russischen Regierung eine stärkere Kontrolle über die Lebensmittelimporte nach Russland an die Hand. Ausführende Behörde war der Föderale Dienst für die veterinäre und phytosanitäre Aufsicht (auch als »Rosselchhosnadsor« bekannt). Im Laufe weniger Jahre hatte »die Aufsicht« ein System ausgearbeitet, das eine enge Kontrolle über die zugelassenen ausländischen und russischen Lebensmittelexporture bzw. -importeure vorsah.

Seit 2012 sind die russischen Exporte von Fisch und Meeresfrüchten stetig gestiegen. Darüber hinaus haben

die Unternehmen aufgrund ihrer Geschäftsinteressen wie auch die russische Regierung sich für noch höhere Exporte von Fisch und Meeresfrüchten eingesetzt. Diese Exporte spielen im Handel mit Nachbarregionen wie der Europäischen Union oder Asien eine wichtige Rolle. So hatte Russland 2020 bis zum 27. Dezember dieses Jahres Lebensmittel im Wert von 3,2 Milliarden US-Dollar in die EU exportiert, wobei auf Fisch und Meeresfrüchte Exporte im Wert von 1,1 Milliarden entfielen. Zum gleichen Zeitpunkt hatte Russland Lebensmittel im Wert von 3,9 Milliarden US-Dollar nach China exportiert, wobei Fisch und Meeresfrüchte 1,6 Milliarden Dollar ausmachten.

Am 22. August 2012 wurde Russland Mitglied der Welthandelsorganisation (WHO). Als es diesen Schritt unternahm, gab es die Erwartung, dass Russland sich der globalen Handelsordnung anschließen werde und die Barrieren zum russischen Lebensmittelmarkt verringert würden. Schließlich hatte Russland im Vorfeld des formalen Beitritts zur WHO seine Gesetze und seine Zollpolitik geändert sowie versprochen, seine Zölle und andere nicht durch Tarife bestehende Barrieren zu reduzieren. Und das Land hatte eingewilligt, seine Agrarsubventionen zu begrenzen und seine Bereitschaft erkennen lassen, bestimmte Wirtschaftsbranchen (Bankwesen, Versicherungswirtschaft und die KFZ-Branche) für Wettbewerb zu öffnen.

Es wurde allerdings schnell klar, dass die erwartete Liberalisierung des Handels, die durch Russlands Beitritt erfolgen sollte, sich nicht einstellt. Keine zwei Jahre später, am 6. August 2014, untersagte Russland die Einfuhr von landwirtschaftlichen Lebensmitteln aus bestimmten Ländern des Westens. Das war eine Antwort auf die Sanktionen des Westens, die gegen einige Sektoren der russischen Wirtschaft verhängt worden waren. Bis zum russischen Lebensmittelembargo war Russland nach den Vereinigten Staaten das zweitwichtigste Zielland für Agrarprodukte aus der EU gewesen. Zu den wichtigsten Agrarprodukten aus der EU, die von den Gegensanktionen Russlands betroffen waren, gehörten Schweinefleisch (58,9 Prozent der russischen Gesamtimporte), Milch und Milchprodukte (37,4 Prozent der russischen Gesamtimporte) sowie Gemüse und Obst (31,9 bzw. 23,5 der russischen Gesamtimporte).

Bemerkenswerterweise umfasste das russische Lebensmittelembargo (die Gegensanktionen Russlands) gegen die EU nicht Fisch und Meeresfrüchte sondern konzentrierte sich auf agrarische Lebensmittel. Norwegen wurde aber von den russischen Gegensanktionen in Bezug auf Fisch und Meeresfrüchte getroffen, weil es kein Mitglied der EU ist. Tabelle 1 auf S. 27 zeigt, dass die russischen Importe von Fisch und Meeresfrüchten aus Norwegen – das zuvor mit 45 bis 50 Prozent der Importe den Markt dominiert hatte – nahezu umge-

hend aufhörten, nachdem die Gegensanktionen verhängt wurden. Russland musste als Ersatz für norwegischen Fisch und Meeresfrüchte andere Lieferländer finden. Der Rückgang bei Russlands Importen von Fisch und Meeresfrüchten in den Jahren 2015 und 2016 spiegelt den anfänglichen Kampf wider, sich alternative Lieferer zu sichern (und den Wertverlust des Rubels sowie die wirtschaftliche Rezession in Russland). Letztlich traten drei kleinere (aber dennoch gewichtige) Produzenten von atlantischem Zuchtlachs und anderem Zuchtfisch auf den russischen Markt: Grönland, die Faröer Inseln und die Türkei. Zusätzlich konnte Chile seinen Marktanteil gegenüber der Zeit vor den Sanktionen ausbauen. Grönland, die Faröer Inseln (EU) und Chile liefern atlantischen Zuchtlachs, während aus der Türkei gezüchteter Weißfisch (z. B. Seebarsch und Meerbrassen) geliefert wird. Darüber hinaus fand eine gewisse Menge norwegischen Zuchtlachses über Belarus ihren Weg auf den russischen Markt, auch wenn der Umfang hier – verglichen mit den früheren Direktimporten nach Russland – marginal war. Norwegen war nicht das einzige Land, aus dem Fisch und Meeresfrüchte den Transitweg durch Belarus nach Russland fanden; Belarus war zu einer Art legalen Handelsdrehscheibe für Fisch und Meeresfrüchte aus Ländern geworden, die unter die Sanktionen fielen.

Tabelle 1 auf S. 27 führt die Ursprungsländer für Russlands Importe von Fisch und Meeresfrüchten auf, die von 2001 bis 2019 erfolgten. Die Tabelle zeigt drei bemerkenswerte Dimensionen, in denen sich der Handel mit Fisch und Meeresfrüchten nach dem Embargo von 2014 verändert hat. Erstens erfolgte ein Wechsel von einem dominierenden Lieferland (nämlich Norwegen) hin zu einer größeren Zahl von Lieferländern, von denen jedes Land geringere Mengen von Fisch und Meeresfrüchten nach Russland exportierte als das einst dominierende Exportland vor dem Embargo geliefert hatte. Norwegen dominiert nun nicht mehr, sondern ist nach einem Rückgang seines Marktanteils auf 1 Prozent im Jahr 2019 praktisch bedeutungslos. Zweitens errangen die wichtigsten Lieferländer nach Einführung der Gegensanktionen einen viel höheren Marktanteil am russischen Gesamtimport von Fisch und Meeresfrüchten. Die Gruppe der wichtigsten Lieferländer hat ihren Marktanteil von 2013 bis 2019 zusammengefasst von 72 auf 85 Prozent erhöht. Drittens sind die wichtigsten Lieferländer seit Einführung der Gegensanktionen geographisch weiter gestreut, etwa in Asien, Südamerika und Europa. Chile hat seinen Marktanteil von 10 Prozent im Jahr 2013 auf fast 22 Prozent 2019 erhöht. Auch Chinas Anteil nahm zu, nämlich von 9 Prozent 2013 auf fast 15 Prozent 2019. Die Gegensanktionen trugen also dazu bei, dass sich der Wert der russischen Importe von Fisch und Meeresfrüchten von 2,8 Milli-